



GESCHÄFTSFELD MIT CHANCEN UND RISIKEN BANKEN DRÄNGEN IN DIE KRYPTO-WELT

Euro 17,00

Banken vs. FinTechs

Die Karten werden neu gemischt

Cyber Security

Ransomware bedroht den Finanzsektor

Greenwashing-Vorwürfe

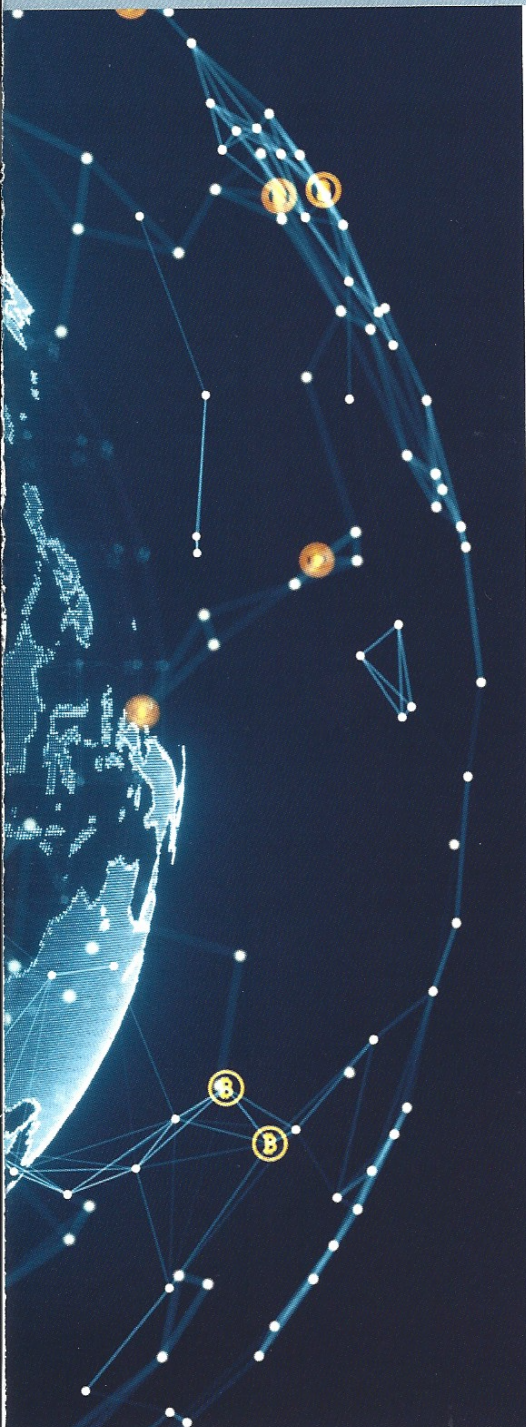
ESG-Finance-Frameworks zur Vorbeugung nutzen

KRYPTO-MARKT

Immer mehr **deutsche Banken drängen** in die **Krypto-Welt**

Trotz des Kurseinbruchs am Krypto-Markt wollen immer mehr deutsche Banken und FinTechs ihren Kunden den Kauf von digitalen Währungen und anderen Krypto-Anlagen anbieten. Wie wollen sie Kunden locken? Wo sehen sie die Chancen? Welche Herausforderungen sind zu bewältigen?





Gut Ding will Weile haben. Fast zwei Jahre ließ sich die Volksbank Raiffeisenbank Bayern Mitte Zeit, bis sie mit ihrer Bitcoin-Strategie an die Öffentlichkeit ging. Dass ausgerechnet ein genossenschaftliches Institut als einer der Vorreiter in Deutschland daherkommt, war dann sogar der Tagesschau ein Bericht wert.

„Insbesondere die Krypto-Währung Bitcoin, die oft als reines Spekulationsobjekt eingestuft wird, gewinnt als attraktive Geldanlage immer mehr an Bedeutung“, beobachtet Andreas Streb, der stellvertretende Vorsitzende der Bank. Er gibt freimütig zu, sich auch erst vor zwei Jahren intensiver mit dem Thema auseinandergesetzt zu haben. „Bis dahin waren für mich Bitcoin und Blockchain ein Buch mit sieben Siegeln.“ Die Volksbank habe dann einen externen Experten zu einem Führungskräfte-Workshop eingeladen und sukzessive Mitarbeiter aus verschiedensten Bereichen mit ins Boot geholt. „Für uns war es wichtig, auch die Belegschaft bei dem Thema mitzunehmen und eine gewisse Hausmeinung aufzubauen, da diese Anlageklasse doch sehr polarisiert.“

Mit diversen Produkten bietet das Institut, das zuletzt mit einer Bilanzsumme von gut 5 Mrd. € im Ranking der Volksbanken den 40. Platz belegte, seinen 174.000 KundInnen die Chance, in die Krypto-Welt einzutauchen. „Für uns ist das auch ein strategisches Thema, wir wollen auf keinen Fall den Anschluss verpassen. Wir sehen die Gefahr, dass uns sonst andere Anbieter, seien es ausländische oder auch FinTechs, den Rang ablaufen“, sagt Streb.

Keine Anlageklasse spaltet aktuell so sehr wie die Krypto-Währungen. Entsprechend vollmundig wird ausgeteilt. Beim viel beachteten jährlichen Aktionärstreffen seiner Investmentfirma Berkshire Hathaway in Omaha Anfang Mai 2022 nutzte Starinvestor Warren Buffett mal wieder die Gelegenheit, um aus

seiner Abneigung keinen Hehl zu machen. „Wenn Sie mir sagten, dass Sie alle Bitcoins der Welt besitzen und sie mir für 25 Dollar anböten, würde ich sie nicht nehmen“, sagte Buffett. „Was sollte ich damit machen?“ Er sagt, er würde lieber Wohnungen oder ein Stück Land kaufen.

Buffett sei Mitglied einer „Finanz-Gerontokratie“, ebenso wie andere namhafte Gegner wie Blackrock-Chef Larry Fink und JP Morgans CEO Jamie Dimon, schimpft hingegen Tech-Investor Peter Thiel und gibt dem mächtigen Trio die Mitschuld daran, dass der Bitcoin bis heute nicht die psychologisch wichtige Marke von 100.000 US-\$ geknackt habe.

Nicht mit ihm, aber auch nicht ohne ihn: Wie bei einer schwierigen Beziehung scheinen auch deutsche Banken nicht so recht zu wissen, ob sie den Daumen heben oder senken sollen. Für Dr. Ulrich Stephan, Chefanlagestrategie Privatkundenbank Deutschland der Deutschen Bank, liegen die Chancen und Risiken von Kryptowährungen in der Faszination für die Technik einerseits und der extrem hohen Volatilität der „Währungen“ andererseits. „Unter dem Strich vermögen die Kryptos heute aber keine Probleme zu lösen, die nicht über andere Wege geeigneter gelöst werden können. Das gilt insbesondere für die Geschwindigkeit und Effizienz in der Abwicklung von Zahlungsverkehr.“ Hinzu komme, dass praktisch alle Notenbanken um den Globus an digitalem Geld (Central Bank Digital Currency) arbeiten und sich die Staaten wohl kaum die Hoheit über Geld und Zahlungsverkehr nehmen lassen werden.

Für Uwe Passmann, Head of Relationship Management bei Scalable Capital, steht hingegen fest: „Die jüngsten Kurskorrekturen werden der wachsenden Beliebtheit von Kryptowährungen keinen Abbruch tun. Zu unserer Mission, die Geldanlage zu demokratisieren,

gehören Krypto-Währungen als fester Bestandteil dazu.“

Auch Julian Grigo, Managing Director Digital Assets bei der Berliner Solarisbank, ist überzeugt, dass sich die Branche der Anlageklasse nicht verschließen kann. „Auf Unternehmensseite geht es vor allem darum, keine Relevanz zu verlieren, indem man eines der attraktivsten Produkte im Kapitalmarkt auch seinen Kunden anbietet.“

Dass große Marken wie TradeRepublic Kryptos ins bestehende Angebot mit aufnahmen, große Krypto-Unternehmen wie Coinbase und Etoro international expandierten und auch kleine, frisch gestartete FinTechs direkt mit einem Krypto-Angebot an den Start gingen, sei Ausdruck eines Makrotrends, den kein Unternehmen verpassen wolle, ist Grigo überzeugt (siehe Interview). Wie mischen die deutschen Privatbanken, Volksbanken, Sparkassen und FinTechs am Krypto-Markt mit? Was sind ihre Strategien und Pläne? Wo locken Chancen, welche Herausforderungen gibt es?

Große Privatbanken halten sich mit Angeboten noch zurück

Als erste deutsche Großbank hat die Commerzbank bekanntgegeben, dass sie eine sogenannte Krypto-Verwahrlizenz bei der BaFin beantragt hat. Das Angebot richtet sich zunächst an Profianleger, perspektivisch aber auch an Privatanleger. Die Bank ist laut Medienberichten das 25. Unternehmen, das einen solchen Antrag bei der Aufsichtsbehörde gestellt hat. Im Themenfeld Digital Assets wolle die Commerzbank entstehende digitale Ökosysteme mitgestalten, insbesondere in

Hinblick auf die Verwahrung und den Handel mit nicht-physischen Vermögenswerten, sagte eine Sprecherin. Hierzu sei man im Frühjahr 2021 eine Kooperation mit der Deutschen Börse und dem FinTech 360x eingegangen.

Laut Commerzbank Chef Manfred Knof sollen neben der Verwahrung schrittweise weitere Services angeboten werden. Vor allem bei Tradern und Kunden, die Erfahrungen im Wertpapiergeschäft haben, beobachtet das Institut Interesse. Beispielsweise zeigten im Bond-Bereich Emittenten & Investoren steigendes Interesse an Krypto-Entwicklungen und sähen dieses Thema als eine Schlüsseltechnologie für die Zukunft.

Wie die Commerzbank bietet die Deutsche Bank für Privatkunden bis dato keine Krypto-Währungen bzw. entsprechende Produkte an.

Bei der HypoVereinsbank haben die Kunden die Möglichkeit, verbriefte Investmentprodukte mit Krypto-Basiswerten über öffentliche Börsen und Handelsplätze auf eigene Entscheidung zu handeln. „Für ein weitergehendes Angebot überprüft die Bank regelmäßig die Entwicklung des Krypto-Markts und damit verbundene Fragen für die Kunden und die Bank, u. a. auch die Frage nach den CO₂-Emissionen, die mit dem Krypto-Mining verbunden sind“, sagt Helmut Tolksdorf, Head of Topic Management bei der HypoVereinsbank. Darüber hinaus beschäftigte sich UniCredit intensiv mit der dazugehörigen Blockchain-Technik wie Tokenisierung und prüfe, wie das Angebot für die Kunden ausgeweitet werden könne. „Der Fokus liegt dabei klar auf zusätzlichem Nutzen, der für KundInnen mit der Technik ermöglicht werden kann“, so Tolksdorf.

Kleine Privatbanken bauen das innovative Geschäftsfeld zügig aus

Dass Tradition und Moderne gut zusammenpassen, beweist das 1674 gegründete Bankhaus Metzler. Im vergangenen Jahr hatte das Institut bereits die erste von der Dekabank emittierte Krypto-Anleihe erworben. Diese wurde über eine Blockchain-basierte Wertpapierplattform ausgegeben.

Bei der Vorlage der 2021er-Bilanz kündigte Kapitalmarktchef Mario Mattera an, in seinem Geschäftsfeld die Blockchain-Technologie zügig ausbauen zu wollen. Das im Juni 2021 in Kraft getretene elektronische Wertpapiergesetz sieht Mattera als Wettbewerbsvorteil für den Finanzplatz Deutschland, den es zu nutzen gelte. Anders als bei klassischen Anlagen werden bei Krypto-Wertpapieren keine Urkunden in Papierform benötigt.

Zu den Antragstellern einer Krypto-Verwahrlizenz zählt auch die Privatbank Donner & Reuschel, die sich in einem ersten Schritt mit dem Münchner Bankhaus von der Heydt zusammengetan hat. Von der Heydt übernimmt zunächst die Krypto-Verwahrung.

Einen Schritt weiter ist die Hauck Aufhäuser Lampe Privatbank (HAL), die Anfang April dieses Jahres ihr erstes Krypto-Wertpapier in ihrer Funktion als Registrar begab. Zuvor hatte die Bank als eines der ersten traditionellen Finanzinstitute über den Kauf der Kapilendo Custodian AG die vorläufige Erlaubnis als Registrar für Krypto-Wertpapiere und -Fondsanteilen von der BaFin erhalten. Damit kann HAL auch für andere Emittenten deren Werte im Krypto-Wertpapierregister führen. Über eine Krypto-Verwahrlizenz



Uwe Passmann, Scalable Capital.

verfügen aktuell erst vier Institute, die erste hatte 2021 der deutsche Ableger der US-Krypto-Börse Coinbase erhalten.

Volksbanken wollen sich als innovative Finanzdienstleister positionieren

Über mangelndes Interesse kann auch Matthias Voelkl nicht klagen. Sein Haus führe mit einer zweistelligen Anzahl von Banken und anderen Finanzdienstleistern konkrete Gespräche über Kooperationen, sagte der Chef der Börse Stuttgart dem Handelsblatt. Mit zahlreichen anderen Instituten sei man im Austausch.

Unter anderem arbeitet die Börse Stuttgart im Krypto-Geschäft mit drei Volksbanken (Kurfürstentum, Mittelhessen und Mittweida) zusammen. Diese leiten Kunden auf den Krypto-Handelsplatz BSDEX der Börse Stuttgart weiter und bekommen eine Provision, wenn diese dort aktiv werden. Voelkl geht davon aus, dass die meisten deutschen Banken ihren Kunden in zwei bis drei Jahren auf die eine oder andere Weise Krypto-Währungen anbieten werden. Der Kursverfall der vergangenen Wochen bereite ihm keine schlaflosen Nächte. Mittel- bis langfristig erwartet Voelkl ein steigendes Interesse an Krypto-Währungen.

Der Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken hatte im März 2022 angekündigt, ein eigenes Krypto-Angebot für Privatkunden ins Leben zu rufen. Vorstellbar sei eine Integration in die Banking-App, sagte BVR-Präsidentin Marija Kolak. In Kooperation mit der Deutschen Wertpapierservice Bank prüfe die DZ Bank, wie ein Angebot aussehen könne.

Da ist die Volksbank Raiffeisenbank Bayern Mitte eG schon einen großen Schritt weiter. Ausgebildete



Dr. Ulrich Stephan, Deutsche Bank.



Dr. Sascha Otto, Bremer Sparkasse.

Experten der Volksbank bieten den Kunden ein einstündiges kostenpflichtiges Bitcoin-Informationsgespräch an. Das Institut wolle diese nicht dem Risiko aussetzen, an unseriöse Anbieter zu geraten oder zu Konkurrenten gehen zu müssen, sondern selbst als innovativer Finanzdienstleister wahrgenommen werden, der mit fundierten Serviceleistungen einen Mehrwert bietet, unterstreicht Vorstandsvize Streb.

In einem Online-Shop kann der Kunde Produkte kaufen, die er selbst in einer so genannten Cold Wallet (siehe Glossar) verwahrt, da die Volksbank keine eigene Verwahrlizenz besitzt. Schließlich hat das Institut mit einem Finanzdienstleister ein Handelsportal aufgebaut, auf dem der Kunde mit seinem Online-Banking-Zugang Bitcoins kaufen kann, die ihm dann auf dem Girokonto belastet und direkt in der Wallet gutgeschrieben werden.

Im Juli stellt die Volksbank zudem probeweise in ihrer Hauptstelle in Ingolstadt einen Bitcoin-Automaten auf. Nach einer Registrierung bei einem Drittanbieter kann der Kunde nach der Anmeldung mit persönlichen Zugangsdaten Euro-Scheine in den Automaten stecken, die dann in Bitcoin umgetauscht der Wallet gutgeschrieben werden. „Den Automaten können nur Kunden nutzen, die voll legitimiert sind“, weist Streb die Befürchtung zurück, dass hier leicht Schwarzgeld getauscht werden könnte. Zielgruppe seien keinesfalls nur Jüngere. „Das Interesse ist über alle Altersgruppen da“, unterstreicht der Banker. Die Beweggründe seien unterschiedlich, angefangen vom Interesse an der Technologie bis zum Inflationsschutz.

Sparkassenlager über Krypto-Kurs noch gespalten

Wohin die Krypto-Reise gehen soll, darüber ist im Lager der Sparkassen ein heftiger Richtungsstreit entbrannt. Mit einem Schneeballsystem verglich Sparkassen-Präsident Helmut Schleweis die Krypto-Währungen Anfang des Jahres. Unerfahrenen Kunden drohten hohe Verluste. Die Rolle der Sparkassen sei es, „Kunden vor so etwas zu schützen“.

Krypto-Währungen seien keine Geldanlagen, die die Sparkassen ihren Kunden anbieten wollten, legte der bayerische Sparkassen-Präsident Ulrich Reuter nach. Die Absage an Krypto-Projekte erfolgte, kurz nachdem Spekulationen laut geworden waren, dass auch die öffentlichen-rechtlichen Institute in den Bitcoin-Handel einsteigen wollen. Unterdessen outete sich der schleswig-holsteinische Verbandspräsident Oliver Stolz als Krypto-Befürworter. Wenn es Kundenwünsche gebe, mit entsprechenden Wetten zu handeln, dann sollte das auch langfristig bei der Sparkasse möglich sein, sagte Stolz.

Bei der Kreissparkasse Ostalb ist das längst Realität. Sie leitet interessierte Kunden an die BSDEX weiter, den Handelsplatz der Börse Stuttgart, verweist auf das Angebot allerdings nur, wenn ein Kunde explizit danach fragt. Wiebke Schwarze, Sprecherin beim Deutschen Sparkassen- und Giroverband (DSGV), erklärte, dass es bis Mitte des Jahres eine Entscheidung geben solle, ob und wann Kunden Krypto-Währungen über ihr Konto kaufen können.

Selbst die als sehr digitalaffin bekannte Bremer Sparkasse ist noch in Wartestellung. „Wir beobachten den Markt sehr genau, bie-

ten unseren Kundinnen und Kunden aber aktuell keine Krypto-Währungen aktiv an“, sagt Dr. Sascha Otto vom Kernteam Private Banking Wertpapiermanagement. „Derzeit überwiegen die Risiken die Chancen des Krypto-Markts deutlich. Gerade in Hinblick auf die nahezu nicht vorhandene Regulatorik bleiben Kryptos ein Spielball von Spekulanten.“ Weiterhin bleibe auch der ökonomische Mehrwert zumindest fragwürdig, da Krypto-Produkte realwirtschaftliche Problemstellungen aktuell nicht oder zumindest nicht besser lösen als etablierte Systeme.

Dass regulatorisch Gefahr im Verzug ist, weiß auch die EU. Um den Handel mit Krypto-Währungen besser kontrollieren zu können, hofft die Finanzaufsicht auf die rasche Verabschiedung eines Gesetzespakets: Die MICA (Markets in Crypto Assets)-Verordnung soll den Umgang mit Krypto-Anlagen in der EU einheitlich regulieren.

FinTechs weiten trotz Kursturz ihre Angebote aus

Dass sich die ohnehin digitalaffinen FinTechs dem Thema digitales Geld nicht verschließen, verwundert nicht. Vom Skeptiker zum Befürworter wandelte sich etwa N26-CEO Valentin Stalf. Bevor er in Bitcoins investiere, würde er lieber mit Freunden ins Kasino gehen, ließ sich der FinTech-Chef 2017 zitieren. Aktuell entwickelt N26 nun mit der österreichischen Krypto-Börse Bitpanda ein Krypto-Trading-Tool.

Die Scalable Capital GmbH bietet seit Dezember 2021 direkten Zugang zu allen gängigen Krypto-Währungen an. Von den vorwiegend jüngeren Kunden würden diese als zu-



Andreas Streb, VR Bayern.

sätzliche Anlageklasse wahrgenommen und in geringem Maße zur Diversifizierung ihrer Portfolios genutzt, sagt Uwe Passmann. „Eine Hürde war bislang der über gesonderte Krypto-Wallets komplexe Zugang zu dieser Anlageklasse.“ Jetzt sei der Zugang einfacher. Die Krypto-Währungen würden in Form von Wertpapieren auf dem bestehenden Depot der Kunden gehalten, der Handel finde über die Börsen Xetra und gettex im Rahmen der regulären Handelszeiten statt. Die Eröffnung einer separaten Wallet oder die aufwendige Verwahrung der digitalen Coins sei nicht erforderlich. Das Angebot will Scalable stetig erweitern.



Prof. Dr. Stefan May, Quirin Privatbank.

Anders als Scalable ist beim Wettbewerber quirion noch keine Entscheidung gefallen. „Wir erleben, dass sich viele unserer Kunden für das Thema Krypto-Währungen interessieren und hier durchaus Zukunftspotenzial sehen. Deshalb wollen sie entsprechend investieren. Sie wissen aber nicht, wie man dabei am besten vorgeht, sprich, welche konkreten Währungen man kaufen soll“, beobachtet Prof. Dr. Stefan May, Leiter Anlagemanagement der Quirin Privatbank, die den Robo-Advisor quirion betreibt. „Daher denken wir ernsthaft darüber nach, speziell diesen Kunden eine Krypto-Vermögensverwaltung anzubieten.“

Die 2015 gegründete Berliner Krypto-Neobank Nuri (ehemals Bitwala) bietet Einsteigern und fortgeschrittenen Nutzern ein Girokonto und eine Krypto-Handelsoption. Im August 2021 hatte Nuri Sparpläne für Bitcoin und Ethereum gestartet.

Auch der im SDax notierte Online Broker Flatexdegiro will seinen Kunden ab September 2022 als erster etablierter Broker in Deutschland trotz des jüngsten Absturzes an den Krypto-Märkten den Handel mit Bitcoin, Ethereum und Co. anbieten. In Umfragen hätten zwischen 25 und 30 Prozent der Kunden angegeben, dass Investitionen in Krypto-Währungen für sie interessant seien, so der Broker. Flatexdegiro arbeitet dabei mit der Plattform Bison der Börse Stuttgart zusammen. Um eine Lizenz für die Verwahrung von Krypto-Währungen in Deutschland bewirbt sich auch die weltweit größte Krypto-Börse Binance.

Glossar

Krypto-Währungen:

Es gibt rund 4.100 verschiedene digitale Währungen. Die bei weitem bekannteste ist der Bitcoin, der 2009 startete und dessen Erfinder nur unter dem Pseudonym Satoshi Nakamoto bekannt ist. Das digitale Peer-to-Peer-Cash-System begrenzte er weltweit fest auf 21 Millionen Einheiten. Knapp 19 Millionen davon sind bisher geschürft. Auf Platz zwei folgt Ethereum (2015). Anfang 2022 lag die Marktkapitalisierung von Bitcoin mit knapp 830 Mrd. US-\$ mehr als doppelt so hoch wie die von Ethereum, errechnete Coinmarketcap, eine Website, auf der Anleger die Kapitalisierung verschiedener Krypto-Währungen verfolgen können.

Blockchain:

Bitcoins beruhen auf der Blockchain-Technologie. Alle Transaktionen, die jemals mit Bitcoins durchgeführt wurden, sind in der Blockchain gespeichert. Um die Transaktionen vor Manipulationen zu schützen, sind sie stark verschlüsselt, also kryptographisch gesichert. Eine Vielzahl von Kopien dieser Kette ist auf Knoten (Nodes) in Transaktionsregister (Distributed Ledger) verteilt.

Dezentrales Netzwerk:

Bitcoins werden anders als gesetzliche Währungen von keiner Notenbank oder Behörde geschaffen. Ein dezentrales Netzwerk schafft die Bitcoins. Auch bei der Übertragung dieser digitalen Währung sind keine Kreditinstitute dazwischengeschaltet.

Mining:

Bitcoins entstehen, indem mehrere Transaktionen (Transaktionsblöcke) mittels hoch komplexer mathematischer Algorithmen bestätigt werden. Als Belohnung für einen bestätigten Transaktionsblock erhält der Miner, also derjenige, der die Aufgabe mit seinem Rechner gelöst hat, aktuell 6,25 Bitcoin. Vereinfacht gesagt heißt es: Durch diesen Vorgang wird sichergestellt, dass ein Bitcoin nicht doppelt

An Herausforderungen mangelt es allerdings nicht. Ulrich Stephan von der Deutschen Bank verweist auf die immensen Volatilitäten. „Ich glaube daher nicht, dass Kryptos ein geeigneter „sicherer Hafen“ für Anleger sind, wenngleich man unter Umständen damit Geld verdienen kann. Viele Anleger dürften aber von den extremen Kursschwankungen der Krypto-Währungen, den Risiken und teils mangelnder Transparenz von einem Investment abgehalten werden.“ Was den Markt selbst anbelangt, sehe er vor allem zwei Risiken, sagt Stefan May von Quirin: „Erstens die Regulierung. Es kann passieren, dass Krypto-Transaktionen aufgrund der damit einhergehenden Anonymität letztlich doch verboten werden. Damit würde der gesamte Markt in die Illegalität abgedrängt, was sein Wachstum sicher gewaltig bremsen, wenn es ihn nicht sogar vernichten würde.“ Das zweite Problem sei die Umweltbelastung. „Hier sehe ich ein besonderes Risiko darin, dass speziell der Bitcoin, also genau die Währung, welche mit Abstand die größte Marktkapitalisierung auf sich vereint, in der Hinsicht eine der schwächsten ist.“ Sollte das Umweltthema also hochkochen, dann wäre der Elefant unter den Krypto-Währungen davon am stärksten betroffen, was vermutlich auch den gesamten Markt massiv beschädigen würde. Vielleicht bekämen aber dann genau die Währungen ihre Chance, die in Sachen Nachhaltigkeit und Umweltbelastung besser unterwegs sind, so May.

Mögen die verschiedenen Banken die Chancen und Risiken von Bitcoin & Co. unterschiedlich bewerten, an ein Verschwinden der digitalen Währungen scheint aber kaum jemand wirklich zu glauben. Den überschwänglichen Optimismus einiger Investoren werden indes nur wenige teilen. Auf der „Crypto Bahamas“, auf der im Frühjahr das Who is Who der Krypto-Welt auf Vertreter der Wall Street traf, zeigte sich die omnipräsente Cathie Wood überzeugt, dass der Bitcoin trotz aller Schwankungen noch deutlich steigen kann. Das Kursziel der amerikanischen Börsenlegende: 1 Mio US-\$ bis 2030. Das bisherige Rekordhoch indes lag bei knapp 69.000 US-\$.

Autorin



Eli Hamacher ist Diplom-Volkswirtin und arbeitet seit 30 Jahren als Wirtschaftsjournalistin. Die Freelancerin schreibt für „die bank“ vor allem über die Branche und Porträts über einzelne Unternehmen. Ein weiterer Fokus ihrer Arbeit sind Auslandsmärkte.

ausgegeben wird. Normale Rechner brauchen für das Mining eine extrem lange Zeit, weil die Rechenaufgaben mit steigender Menge an Krypto-Geld immer schwieriger werden. Der jährliche Stromverbrauch des Bitcoin-Netzwerks, der hauptsächlich wegen des Minings entsteht, übersteigt aktuell den Jahresenergieverbrauch Norwegens.

Bitcoin-Handelsplätze:

Handelsplattformen sind zum Beispiel Binance, FTX, Coinbase, SwissBorg, Bitpanda oder Bison (Börse Stuttgart). FTX etwa wurde erst vor drei Jahren von Sam Bankman-Fried gegründet. Das Investment machte den erst 30 Jahre alten „Softie mit Killer-Instinkt“ (Handelsblatt) zum Milliardär. Als Firmensitz wählte der studierte Physiker und Mathematiker die Krypto-freundlichen Bahamas, die schon seit 2019 mit dem Sand-Dollar ihre eigene Digitalwährung eingeführt haben. Auch Broker wie Trade Republic, Etoro, Just Trade oder die Krypto-Bank Nuri (ehemals Bitwala) ermöglichen den Kauf von Bitcoins.

Wallet:

In digitalen Geldbörsen, den Wallets, verwahren die Besitzer ihre Bitcoins. Die Wallets lassen sich als App im Playstore oder App-Store auf Smartphone, PC oder externes Speichermedium wie USB-Stick herunterladen. Die Wallet speichert die Bitcoin-Adressen (öffentliche Schlüssel) und privaten Schlüssel, auf die man wiederum mit einem Passwort zugreifen kann.

Cold Wallet:

Bei der „Cold-Wallet“-Speicherethode, für die sich z. B. die Volksbank Raiffeisenbank Bayern Mitte entschieden hat, erhält der Kunde ein Speichermedium (eine Karte) für seine Bitcoins und seinen individuellen Private Key. Damit hat er die Möglichkeit, Bitcoins zu erwerben und zu verwalten. Die Karte ermöglicht es, den Private Key in eigener Verantwortung offline aufzubewahren. Damit besteht laut Volksbank auch kein Risiko eines Hackerangriffs.

Token:

Token werden beispielsweise über ein ICO (Initial Coin Offering) oder einen Airdrop auf einer Blockchain mit anderen Coins (wie Ethereum) ausgegeben. Darüber hinaus stellen Token oft auch ein Produkt, einen Eigentumsnachweis oder einen Teil eines Unternehmens dar.

Coin:

Eine Krypto-Währung oder auch digitale Währung, die ihre eigene Plattform nutzt und unabhängig arbeitet, ist ein Coin. Der Coin benötigt keine andere Plattform, sondern funktioniert auf seiner eigenen unabhängigen Blockchain. Bitcoin, Litecoin und Ether sind Coins.

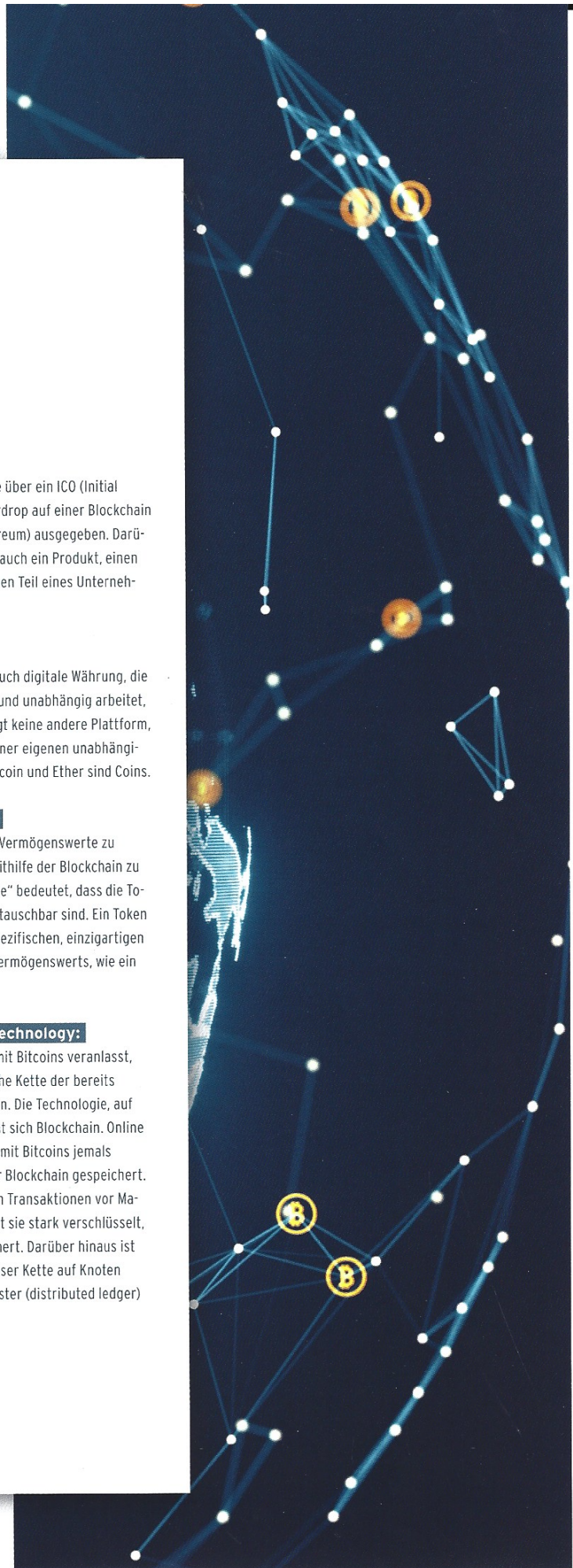
Non-Fungible-Token:

Sie ermöglichen es, digitale Vermögenswerte zu besitzen und deren Besitz mithilfe der Blockchain zu protokollieren. „Non-Fungible“ bedeutet, dass die Token nicht untereinander austauschbar sind. Ein Token steht für den Besitz eines spezifischen, einzigartigen und nicht austauschbaren Vermögenswerts, wie ein bestimmtes Kunstwerk.

Distributed Ledger Technology:

Wer eine neue Transaktion mit Bitcoins veranlasst, verlängert die technologische Kette der bereits gespeicherten Transaktionen. Die Technologie, auf der der Bitcoin beruht, nennt sich Blockchain. Online sind alle Transaktionen, die mit Bitcoins jemals durchgeführt wurden, in der Blockchain gespeichert. Um die wachsende Kette von Transaktionen vor Manipulationen zu schützen, ist sie stark verschlüsselt, also kryptographisch gesichert. Darüber hinaus ist eine Vielzahl von Kopien dieser Kette auf Knoten (Nodes) in Transaktionsregister (distributed ledger) verteilt.

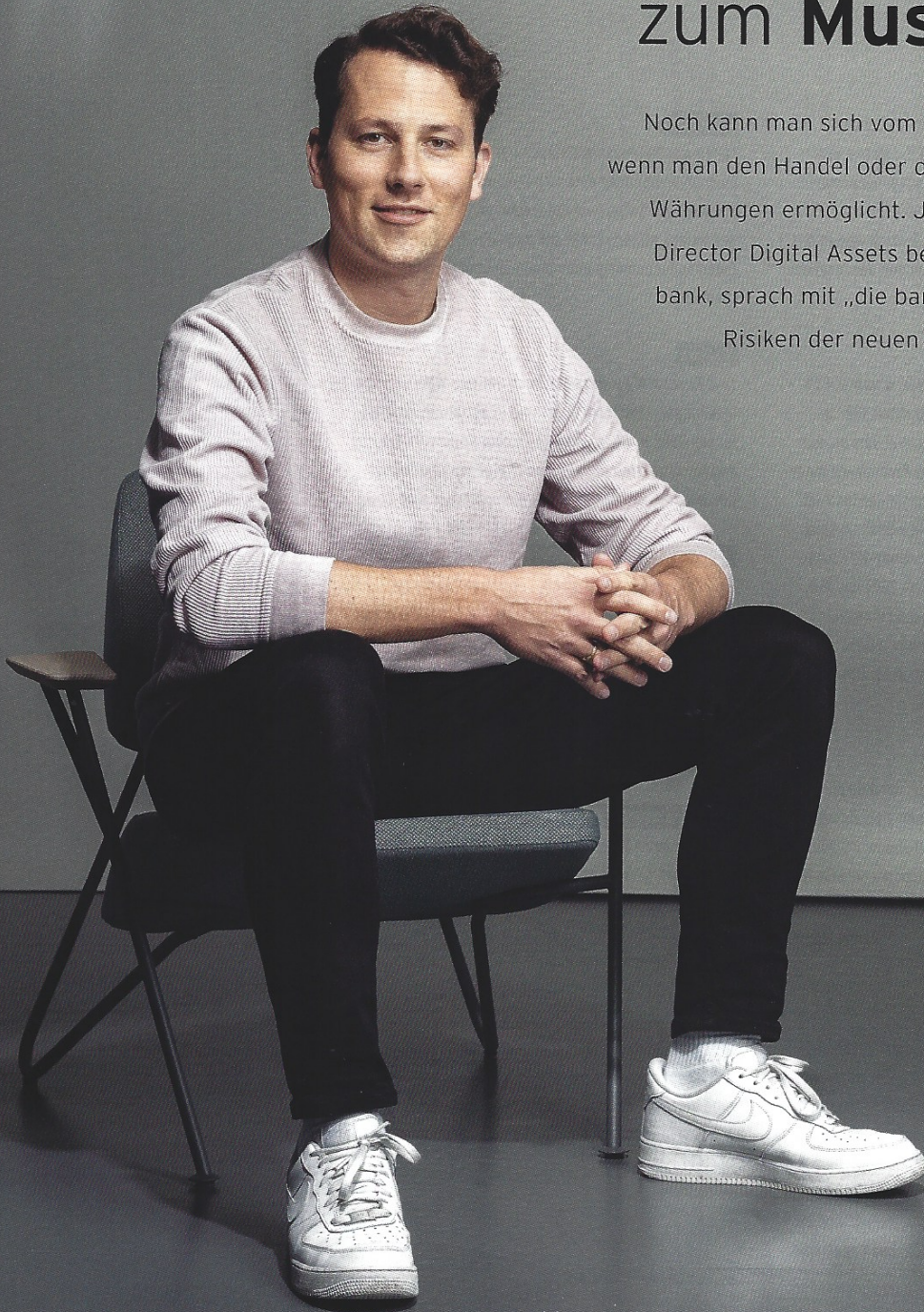
Quellen: Bankenverband, N26.



INTERVIEW MIT JULIAN GRIGO

Das Angebot von Krypto-Währungen wird zum **Must-have**

Noch kann man sich vom Wettbewerb absetzen, wenn man den Handel oder das Zahlen mit Krypto-Währungen ermöglicht. Julian Grigo, Managing Director Digital Assets bei der Berliner Solarisbank, sprach mit „die bank“ über Chancen und Risiken der neuen digitalen Technologie.



die bank: Herr Grigo, wie schätzt die Solarisbank aktuell Chancen und Risiken am Krypto-Markt ein?

Julian Grigo: Krypto-Währungen haben sich als Anlageklasse am Markt etabliert. Auf Finanzportalen, die Kurse von Aktienindizes, Forex und Rohstoffen berichten, ist auch immer der Kurs von Bitcoin und Ether abzulesen. Im Zuge der schnell steigenden Inflation wird in jedem Zeitungsartikel auf Bitcoin als mögliche Inflationsabsicherung referenziert. Bei der Betrachtung von Chancen und Risiken von Krypto-Währungen möchte ich differenzieren zwischen dem Asset wie Bitcoin und der Krypto-Technologie, wie der Bitcoin- oder Ethereum-Blockchain. Die Chancen und Risiken des Bitcoins als Asset sind stark an seine Volatilität geknüpft, die meistens als Risiko oder gar Nachteil in Politik, Medien und vor allem von Verbraucherschützern beschrieben wird. Ich sehe das anders: Der Preis des Bitcoins stieg von 2011 bis 2021 auf fast 69.000 US-\$. Schaut man auf kurzfristige Kursbewegungen, sieht man aber auch Verluste von etwa 80 Prozent binnen kürzester Zeit.

die bank: Und wie bewerten Sie die Technologie?

Grigo: Auf die Technologie wird zu selten geschaut, da es häufig nur um die Preisentwicklung von Bitcoin, Ether, Solana etc. geht. Der Bitcoin ist keine Aktie, kein Rohstoff, keine herkömmliche Währung oder eine Schuldverschreibung. Krypto-Währungen sind eine komplett neue

Technologie, die sich ähnlich wie das Internet in keine bestehende Schublade stecken lässt. Bitcoin zum Beispiel ist ein elektronisches Peer-2-Peer Zahlungs-Netzwerk, das vollkommen dezentral ist. Es ist damit Zensur-resistent. Das ist ein großer Unterschied zu Aktien, die bei einem zentralen Institut eingebucht werden, das wiederum staatlich beaufsichtigt ist. Es ist auch ein Unterschied zu staatlichen Währungen, siehe das Einfrieren russischer US-Dollar- und Euro-Reserven bei der Fed und EZB. Krypto kann man selbst verwahren, man benötigt keinen Intermediär - was diese Eigenschaft angeht, ist es mehr mit dem 50-Euro-Schein zu vergleichen als mit einer Aktie. Krypto hat einen großen Vorteil gegenüber physischem Geld, denn dieses kann ich nicht leicht in kleinsten Einheiten - Bitcoin hat acht Nachkommastellen - binnen Sekunden über den Globus schicken, wenn das Lightning-Netzwerk genutzt wird.

die bank: Welche Risiken sind mit den neuen Währungen verbunden?

Grigo: Gerade dann, wenn ich meine Krypto-Währungen selbst verwahren möchte, bin ich auch komplett selbst verantwortlich für die Sicherheit der Assets. Fehler in der Verwahrung können zum Totalverlust führen. Deshalb bevorzugen viele Investoren Services, die die Verwahrung für sie übernehmen. Hier spricht man von Krypto-Verwahrern. Dieses Geschäft ist in Deutschland stark reguliert, und Anbieter von Krypto-Verwahrung be-

nötigen eine eigene Erlaubnis von der BaFin in Form einer Krypto-Verwahrlizenz.

die bank: Ihr Fazit, wenn Sie Chancen und Risiken gegeneinander abwägen?

Grigo: Die Chancen sind den Risiken weit überlegen, da Krypto eine komplette neue Technologie ist. Wir können heute noch nicht ansatzweise abschätzen, welche weiteren Anwendungsfälle auf Grundlage dieser Technologie in Zukunft entstehen werden. Das wahre Potenzial können wir bis heute nur erahnen.

die bank: Wie groß ist das Interesse bei Ihren Kunden?

Grigo: Das Interesse an Krypto-Währungen bei den Partnern der Solarisbank ist sehr groß. Heute kann man sich noch vom Wettbewerb absetzen, wenn man den Handel oder das Zahlen mit Krypto-Währungen ermöglicht. Das treibt das Kundenwachstum und den eigenen Umsatz. Einen weiteren, sehr interessanten Aspekt kann man an den Zahlen eines großen US-amerikanischen Zahlungsdiensts ablesen: Dieser hat durch das Angebot von Krypto-Handel in sein bestehendes Geschäft die Kundeninteraktionen verdreifacht. Mehr Kundeninteraktion führt zu mehr Cross-Selling-Möglichkeiten, und dies trägt wiederum zum Wachstum bei. Gerade viele FinTech-Unternehmen haben das verstanden und gehen in den nächsten Monaten mit eigenen Krypto-Dienstleistungen an den Markt. Ist Krypto heute noch ein Differenzierungsmerkmal, so wird es in Zukunft mehr und mehr ein „Must-have“ für

FinTechs werden. Der Druck auf bestehende Finanzdienstleister wird somit größer.

die bank: Was treibt die Nachfrage, was bremst diese?

Grigo: Auf Endkunden-Seite wird die Nachfrage durch einen generellen Trading-Boom sowie durch die immensen Kursgewinne der vergangenen Jahre getrieben. Hinzu kommt nun eine rapide steigende Inflation. Während viele Aktien gemessen am Kurs-Gewinn-Verhältnis weiterhin hoch bewertet und stark konjunkturabhängig sind, spielen Krypto-Währungen in einer anderen Liga als Finanzinstrumente. Zwar geht in Krisenzeiten die Korrelation mit Aktien hoch, historisch betrachtet ist die Korrelation zwischen Aktienindizes und Krypto gering. Daher sehen viele Anleger die Beimischung von Krypto-Währungen ins Portfolio als Inflationsschutz an.

die bank: Auch neue Anwendungsfälle wie das Erstellen und das Sammeln von digitaler Kunst, abgebildet in sogenannten NFTs (Non-Fungible-Tokens) ist ein weiterer Treiber für die Massenadaption von Krypto-Technologie.

Grigo: Auf Unternehmensseite geht es vor allem darum, keine Relevanz zu ver-

lieren, indem man eines der attraktivsten Produkte im Kapitalmarkt auch seinen Kunden anbietet. Dass große Marken wie TradeRepublic Krypto ins bestehende Angebot mit aufnehmen, große Krypto-Unternehmen wie Coinbase und Etoro international expandieren und auch kleine, frisch gestartete FinTechs direkt mit einem Krypto-Angebot an den Start gehen, ist Ausdruck eines Makro-Trends, den kein Unternehmen verpassen will.

die bank: Wo sehen Sie künftig die größten Chancen und Herausforderungen im Kryptomarkt?

Grigo: Zuallererst sind regulatorische Risiken zu nennen. Europa ist weiterhin ein regulatorischer Flickenteppich - ganz zu schweigen von den globalen Krypto-Märkten. Die größte Sorge bereitet mir die Travel-Rule, die mit der Transfer-of-funds-Regulierung durch die EU-Kommission umgesetzt wird. Diese birgt nicht weniger als die Gefahr der kompletten Zerstörung von Decentralized Finance (De-Fi), NFT oder Layer-2-Skalierungstechnologie wie dem Lightning-Network in der EU. Während die Technologie und das Geschäft global weiterwachsen, verhindern wir dies möglicherweise in Europa durch das Übertragen von alten Gesetzen - die

für das zentralisierte Bankgeschäft gemacht sind - auf das komplett neue Paradigma von dezentralen Netzwerken. Das Web3 bietet die Möglichkeit, den großen Plattformen etwas Macht zu nehmen und diese den Nutzern in Form von Eigentumsrechten und Monetarisierungsmöglichkeiten des selbst geschaffenen Inhalts zu übertragen. Während Nutzer heute beispielsweise bei YouTube ausschließlich zu den Bedingungen von YouTube Geld verdienen können, haben sie im Web3 selbst die Kontrolle. Da die auf der Blockchain gespeicherten Daten dauerhaft und unveränderlich sind, kann der Nutzer eigene Inhalte - einen Avatar, einen Gegenstand im Spiel, einen Blog-Beitrag oder NFT-Kunst - von einer Plattform in eine andere verschieben, ohne seinen Wert oder Anspruch auf sein Eigentum zu verlieren.

die bank: Herr Grigo, vielen Dank für das Gespräch.

Die Fragen stellte Eli Hamacher.